

STADTKÜSTE

- ▶ Tradition in Fahrt | Seite 10
- ▶ Kampf um die Ressourcen des Meeres | Seite 11



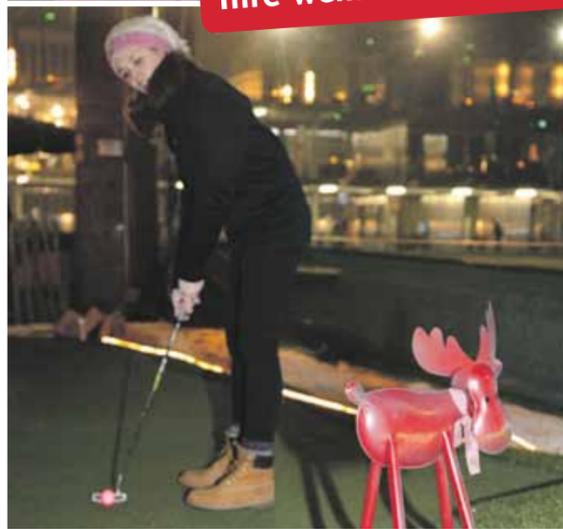
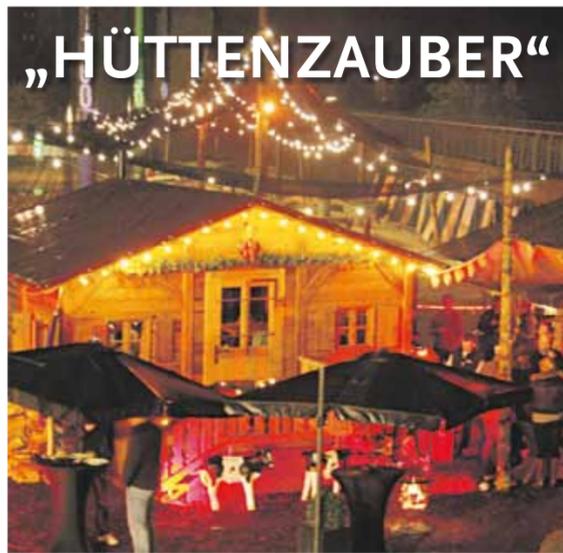
Foto: Thomas Hampel

Hafenarbeit als Frauensache

„Frauenarbeit im Hafen von New York und Hamburg – ein Brückenschlag. Working Women in the Harbours of New York City and Hamburg – a Bridging Project“ heißt das neue Wandgemälde der FrauenFreiluftGalerie Hamburg.

▶ „Hafenarbeit ist sehr komplex, alles ist miteinander verwoben“, sagt eine, die schon seit ihrer Schulzeit im Hafen arbeitet. Anfangs als jobbene Schülerin, dann im Studium, später als Diplomingenieurin im damals sozialistischen Rostock. „Bei uns im Osten war es normal, dass Frauen in jeglichen Positionen arbeiteten.“ Seit mehr als zehn Jahren ist Gerlinde John in leitender Position als Terminalentwicklerin in Hamburgs größtem Hafenumschlagunternehmen, der HHLA, tätig. Ihre Erfahrung: „Frauen sind für das soziale Gefüge im Hafen wichtig. Sie sind sehr umsichtig und fürsorglich, nicht nur Kindern gegenüber, sondern beim Kommunizieren. Sie sind strukturiert und arbeiten auch so.“ Im Team der Ingenieurin sind überwiegend weibliche Mitarbeiter, und sie versucht bei deren Spagat zwischen Beruf und Familie mit cleveren Lösungen behilflich zu sein. Denn, so ihre Erfahrung: „Ich wollte damals beides, Familie und Arbeit. Zentrale Voraussetzung dafür sind die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“ Diese Perspektive ist eine von 35 Geschichten aus dem Hafen-Arbeitsleben in New York und Hamburg. Zu entdecken sind sie auf dem aktuellen Wandgemälde der FrauenFreiluftGalerie

2013. Das Bild befindet sich am Elbufer am Altonaer Holzhafen an der seitlichen Ostwand der denkmalgeschützten Seemannsmission in der Großen Elbstraße 132 und am Nachbargebäude mit der beliebten Haifischbar. Wie durch eine Galerie schreitet man die Hofpassage entlang und entdeckt auf beiden Wandseiten 35 Tafeln mit den Porträts der Hafenfrauen sowie einigen Hafenlandschaften, alle im Format 1x2 Meter. Kompositorisch verbinden beide Seiten Wellen-Elemente verschiedener Blautöne. Einige tragen handgemalte Zitate aus Interviews und Gesprächen mit den Frauen, zum Beispiel „I kept the job in the family“, „Arbeitsbeginn 2 Uhr“, „we need more women in powerful positions“, „Kinder? Das hat eigentlich nie gepasst“, „25 container per hour“. Zentral in der Galerie-Passage steht die ebenfalls handgemalte Tafel „working places / Arbeitsplätze“, an denen die porträtierten Frauen beschäftigt sind – teils sind diese, zumindest in Hamburg, erst seit 2006 für Frauen zugelassen. Zwar existieren noch immer keine Daten, wie hoch der Frauenanteil ist von den insgesamt circa 63.000 direkt in der Hafenwirtschaft Beschäftigten, jedoch lässt die Liste etwas von der Vielfalt hafenbezogener Frauentätigkeit aufscheinen: ▶▶



EVENTS MIT SCHWUNG!

- » Original Almhütte
- » Österreichische Schmankerl
- » Stimmungsvolle Musik
- » Nur 5 Min. von der Hafencity



Billwerder Neuer Deich 40 • 20539 Hamburg
 Fon: (0 40) 8 19 78 79-0 • www.golflounge.de

f www.facebook.com/golflounge

▷ HHLA Hamburger Hafen und Logistik AG. PANYNJ Port Authority of New York and New Jersey. CTA Container Terminal Altenwerder. Staten Island Ferry. Deutsche Seemannsmis-sion Hamburg-Altona. JJ. Sietas Werft. Eurogate ContainerTerminal Hamburg. HPH Hamburg Port Health Centre. HPA Hamburger Hafenbahn. NY Parc Department. Duckdalben-international seamen's club. Fa. Claudia Wiencken, Fruchtpackerei. Fischspezialitäten Karl Niehusen.

Flussschiffkirche zu Hamburg Binnenschiffer Seelsorge. ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Hafen Hamburg. ITF Internationale Transportarbeiter-Föderation.

Wie auf allen 15 Gemälden der Galerie bilden Wortstreifen ein gestalterisches und zugleich inhaltlich-assoziatives Element. Hier sind auf zwei langen Streifen Worte gemalt: ein Mix aus Fachbegriffen, aus Innen- und Außenwahrnehmung der Hafens-Frauen. Das ist wie eine Einladung ans Publikum, den subjektiven Momenten der Arbeits- und Gefühlswelten nachzuspüren, zum Beispiel kurze Liegezeit, unemployed, Heimweh, tugboat, verliebt, Usahay (philippinisches Trau-lied), sich kümmern, pollution, Bluthochdruck, Lärm, leisure time.

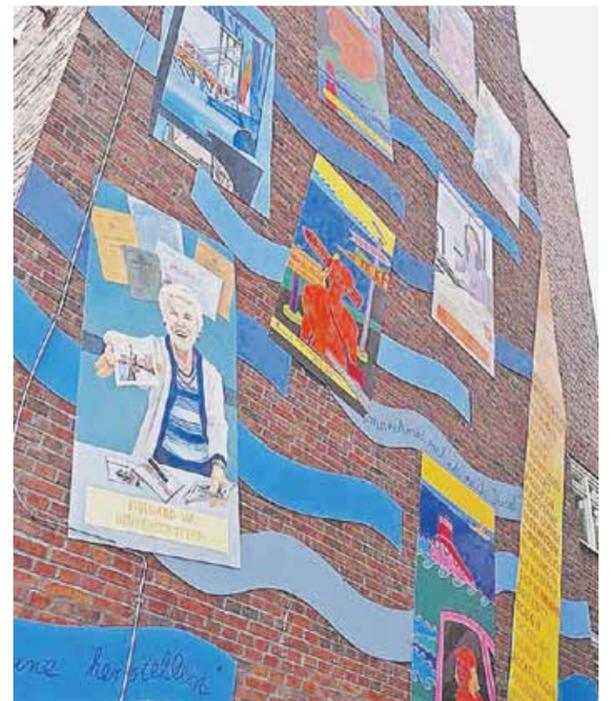
„Bridging“ ist die Idee des Gemäldes, das meint: mit künstlerischen und dokumentarischen Mitteln hafenzugehörige Frauenarbeit in den beiden Hafenstädten in den Blick nehmen und als Kunstwerk im öffentlichen Raum gestalten. Gemeinsam ist beiden Städten ja eines: Der Hafen galt und gilt immer noch als Männerdomäne, aber allmählich gelingt es Frauen, Fuß zu fassen, die Leiter nach oben zu erklimmen und die „gläserne Decke“ zu durchstoßen mit der erkennbaren Tendenz von mehr qualifizierten Hafentjobs für Frauen. Und: last not least belegten die USA 2012 den vierten Platz der Außenhandelspartner des hiesigen Hafens.

Auf Empfehlung der Künstlerin Jokinen kam der Kontakt zu der in New York lebenden Malerin Janet Braun-Reinitz zustande. Als eine der herausragenden Vertreterinnen der nordamerikanischen Wandbildbewegung und Präsidentin von ARTMAKERS Inc. sind ihre circa 50 Gemälde im öffentlichen Raum, die „Community Murals“, in New York und weltweit zu sehen. Ihre künstlerische Praxis gesellschaftskritisch, partizipativ, geschlechterdemokratisch verbindet sie mit Arbeit und Philosophie der FrauenFrei-luftGalerie.

Gemeinsam mit Janet Braun-Reinitz gingen die beiden Galerie-Leiterinnen ans Werk: die Künstlerin und Mitarbeiterin der Hamburger Kunststhalde Hildegund Schuster und die Kunsthistorikerin Dr. Elisabeth von Dücker. Sie war für das Konzept und die Recherchetätigkeit im Hamburger Hafen verantwortlich.

Gemalt wurde im sonnigen Juli 2013. Zuvor hatten sich Malerinnen und Kuratorin über die Gestaltung ausgetauscht. Ideen und Skizzen gingen via Telefon und Email hin und her. Die künstlerische Handschrift, der individuelle Stil, Form und Farbigkeit, das war Konsens, sollten das Bild prägen. Die von Hildegund Schuster entwickelte Wandstruktur schuf die Basis dafür, denn sie ermöglichte im Gesamtwerk individuelle Gestaltung und Raum für die eigene Handschrift: nachvollziehbar am vielschichtigen Zusammenspiel von mexikanisch inspiriertem, großflächig, farbin-tensivem Stil der New Yorker Malerin mit dem realistisch nar-rativen Malstil der Hamburger Künstlerin. Beim Malen wurden sie durch die Hamburger Künstlerin Ayse Kazci unterstützt.

Mit dem bi-nationalen Kunstprojekt will die seit 19 Jahren bestehende Freiluftgalerie in den Blick rücken, was sich – öffentlich meist unbetrebar – in der Hafentarbeit bewegt und wandelt. Das aktuelle Bild macht augenfällig, dass die Häfen nicht ohne weibliche



Wand an der Seemannsmis-sion (Foto: Hildegund Schuster)

Wirtschaftskraft laufen und der Mythos „Männerdomäne Hafen“ zu verblasen scheint. Jedenfalls öffneten sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts im hiesigen Hafen etliche bis dato klassische Männerberufe auch für Frauen: Hafent- und Binnenschiffahrt, Logistikfacharbeit, Van-Carrier- und Brücken-fahren, Ingenieur-tätigkeit in leitender Position in städtischem oder privatem Betrieb sowie Aufgaben in Betriebsrat und Gewerkschaft gelangen in weibliche Hand. Der Frauenanteil bei der HHLA liegt beispielsweise momentan bei knapp 14 Prozent. Und auch die Studie der TU Hamburg-Harburg (2012) stellt zunehmende Bereitschaft der Hafentunternehmen im Bereich weiblicher kaufmännischer Logistikfach- und Logistikführungs-kräfte fest, weniger allerdings ist diese im Bereich der technisch-gewerblichen.

Und auch in New Yorks Häfen sind female Captains, Supervi-

sors, Commissioners tätig. Daneben gibt es minderbezahlte und prekäre Erwerbstätigkeit oder Jobs für sogenannte Papierlose sowie Beschäftigung, die immer schon als unterbezahlte Frauensache angesehen wurde wie Putz-, Koch- und Carearbeit-jobs. Kurzum: Diese Momentaufnahmen aus dem Sommer 2013 öffnen Fenster in kaum bekannte Hafentarbeitswelten. Mehr noch. Erstmals im öffentlichen Raum in diesem Jahrzehnt repräsentiert ein Hamburger Kunstprojekt Bilder in bi-kultureller Dimension und mit sozialem Bezug. Sichtbar wird der spannende Wandel von Hafentarbeit aus Frauensicht und aus der Geschlechterperspektive. Die Neue Frauenbewegung hatte sich ja aufgemacht, Frauenhistorie in die Geschichte einzuschreiben. Hier wird sie der Stadtgeschichte eingemalt. ■

ELISABETH VON DÜCKER,
 KURATORIN DER FRAUENFREI-LUFT-GALERIE HAMBURG

Tradition in Fahrt

Dreitausend Jahre Geschichte vereint auf der Elbe

► Besser hätte es gar nicht sein können: Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen starteten am 28. September über 35 alte Traditionsschiffe zu ihrer jährlichen gemeinsamen Ausfahrt. Ein Fest für die Augen und die See(h)leute, denn wann kann man so viele Oldies auf einen Schlag bewundern. Organisiert von der Stiftung Hamburg Maritim und dem Museumshafen Oevelgönne sammelten sich um halb drei die schwimmenden Raritäten, um an den Landungsbrücken vorbei bis Blankenese zu fahren, zu segeln und zu dampfen. Star des Tages war das Feuerschiff *Elbe 3*, das zu Ehren ihres Stapellaufs vor 125 Jahren die Parade anführte. 1888 wurde die heutige *Elbe 3* in Vegesack bei Bremen als eines der ersten genieteten Eisenrumpf-Feuerschiffe unter dem Positionsnamen *Weser 1* gebaut. Auf ihrer letzten Position *Elbe 3* wies sie als schwimmendes Seezeichen bis 1977 den in die Elbe einlaufenden Schiffen einen sicheren Weg durch die Elbmündung. Die *Elbe 3* war eines der ersten Hamburger Museumsschiffe, als



Oldtimer im Gegenlicht vor dem Strandkai (Foto: MK)

sie 1979 im damals neuen Museumshafen Oevelgönne ihren Liegeplatz fand. Heute gilt sie als das älteste noch fahrbereite Feuerschiff der Welt.

Bei der Traditionsparade durfte der kleine Schlepper *Claus D* nicht fehlen, der in diesem Jahr einhundert Jahre alt wurde. Der größte Hingucker war aller-

dings die 1961 gebaute *Cap San Diego*, die von einer Tagesfahrt aus Glückstadt kommend in Höhe Neumühlen der Geschwaderfahrt entgegenkam und mit ihrem charakteristischen Blubber-Tut die Oldies grüßte. Die Traditionsschiffe gehören teilweise der Stiftung Maritim, teilweise dem Museumshafen

und sind aber auch häufig in Privatbesitz. So auch die im Sandtorhafen liegende *Stickersgatt*, die 1955 in Berlin gebaut wurde und bis 1998 als Vermessungsschiff und Tonnenleger in der Außenelbe eingesetzt wurde. Kapitän Hinrich Brunkhorst legte ordentlich die Hebel auf den Tisch, damit die einhundert PS das kleine Schiff auf die Höchstgeschwindigkeit von über 7 Knoten brachten, um pünktlich zur Brückenöffnung wieder im Sandtorhafen zu sein. Die *Stickersgatt* gehört heute dem Hamburger Kaufmann Edmund Siemers, einem Nachfahre des bekannten Hamburger Reeders, Mäzens und Straßennamensgebers. Der Eigner engagiert sich in vielen Elbe-Events und hält die *Stickersgatt* liebevoll in Schuss, die übrigens auch zu mieten ist.

Auch im nächsten Jahr planen die beiden Organisatoren erneut eine Traditionsfahrt, die dann wieder mehr als 3.000 Jahre Seefahrtsgeschichte vereint und tausende Gäste an die Ufer der Elbe lockt – vorausgesetzt das Wetter ist wieder so schön wie in diesem Jahr. ■ WN